

Promotion KunstTherapie HfBK Dresden

Promotionsverfahren

An der Hochschule für Bildende Künste Dresden ist eine akademische Qualifizierung durch eine Promotion im Fach KunstTherapie möglich. Nach dem Absolvieren eines Promotionsverfahrens wird der akademische Grad eines*r Doctor*in philosophiae (Dr.*in phil.) verliehen.

Nach der Erfüllung aller Zulassungsbedingungen gemäß Promotionsordnung Kunsttherapie und der Erstellung eines Exposés (Forschungsfrage, Hypothesen, Bezugsfeld, Methoden, Zeitplan) wird im Promotionsausschuss über die Zulassung zum Promotionsverfahren entschieden. Empfohlen werden Nachweise vorausgegangener wissenschaftlicher und/oder künstlerischer Auseinandersetzungen, etwa anhand von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Kongressbeiträgen oder anhand von künstlerisch-forschenden Formaten wie Ausstellungen, Projekten und Performances.

Das Promotionsverfahren kann eröffnet werden, wenn die*der Promovend*in die oben genannten Bedingungen erfüllt und in ihrem*seinem Forschungsvorhaben mit künstlerischen und qualitativen Forschungsmethoden operiert.

Promotionskonzept

Das Promotionsvorhaben sollte mithilfe von künstlerischen Verfahren, die die eigene identitäre Entwicklung im Feld der Forschung reflektieren, aber auch über gründliche Literaturrecherche und Bezugnahme auf qualitativ-empirische Forschungsmethoden verfolgt werden. Die Ergebnisse sollen für das Feld der Kunsttherapie relevant werden.

Künstlerische Forschung, im Sinne eines künstlerisch-fragenden Sich-ins-Verhältnis-Setzen zur Forschungsfrage, wird hier nicht als reine Forschung in der Kunst verstanden, sondern als eine Forschung, die sowohl die Wahl der künstlerischen Forschungsmethoden als auch deren Ergebnisse nachvollziehbar macht, z.B., indem diese auch sprachlich gefasst werden.

Auf diese Weise dient die künstlerische Forschung der Trans- und Interdisziplinarität des Feldes, in dem die Kunsttherapie beheimatet ist. Ergebnisse, Einsichten und Erkenntnisse tragen somit sowohl in kunstfernen Kontexten als auch in künstlerischen, sozialen und gesundheitsassoziierten Praxisfeldern zur Weiterentwicklung des Diskurses künstlerisch-therapeutischer Fragestellungen bei.

Ziel des hier formulierten Promotionskonzepts ist in erster Linie die Förderung von Fragestellungen, die die kunsttherapeutische Forschung bereichern und diese mit angemessenen Mitteln und Methoden betreiben. Gewonnene Erkenntnisse können auch in künstlerischer Form

vermittelt werden (vgl. Wissenschaftsrat 2021: »[Empfehlungen zur postgradualen Qualifikationsphase an Kunst- und Musikhochschulen](#)«, S. 55).

Die Entwicklung und Betonung einer handlungs- und kunstbezogenen Kultur der Forschung, die dem Erkenntnispotenzial der Künste vertraut, entspricht dem Qualitätskriterium der Gegenstandsangemessenheit empirischer Forschung. Die Wirkungsweisen der Künste in therapeutischen und sozialen Handlungsfeldern werden auf diese Weise in ihrer Tiefe, Vielschichtigkeit und Spezifik aufgespürt und der wissenschaftlichen Reflexion zugeführt.

Die Trans- und Interdisziplinarität des Feldes, in dem die soziale und therapeutische Anwendungen der Künste beheimatet sind, werden über handlungsnaher Formate einer breiteren, interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Kunstbasierte Forschung erleichtert den wissenschaftlichen, aber auch den unmittelbaren, erfahrungsbezogenen Diskurs im gesundheitsbezogenen Anwendungsgebiet der Künste.

Eine Promotion im Fach KunstTherapie ersetzt kein kunsttherapeutisches Studium. Promovend*innen im Fach KunstTherapie erlangen also keine therapeutische Qualifikation.

Promotionskolloquium

Das Kolloquium findet ein bis zweimal im Jahr und im Anschluss an Sitzungen des Promotionsausschusses statt.

Promotionsausschuss

Der Promotionsausschuss tagt zwei- bis dreimal im Jahr. Er berät und stimmt über die Eröffnung eines Promotionsverfahrens ab. Das Sekretariat Kunstbezogene Wissenschaften regelt die formale Aufnahme (<https://www.hfbk-dresden.de/lehre-forschung/lehrgebiete#c1735>)

Mitglieder des Promotionsausschusses

Hopf, Alexandra, Prof. Dr. (Vorsitzende Promotionsausschuss)

Seit 2020 Professorin für Kunsttherapie, Leiterin des Aufbaustudienganges KunstTherapie und Studiendekanin an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2016-2020 Professorin für Intermediale Kunsttherapie an der Medical School Hamburg. 2005-2016 Kunsttherapeutin an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Leiterin des Offenen Ateliers für Menschen mit Krebs. 1990-2005 Kunsttherapeutin in der Arbeit mit psychisch kranken, alten Menschen und mit Kindern im Vorschulalter.

Forschungsschwerpunkte: handlungs-, körper- und materialbezogene Kunsttherapie, phänomenologische Kunsttherapie, Kunsttherapie in der Onkologie, künstlerische Strategien als kunsttherapeutische Interventionen, Collage in der KunstTherapie, induktive Theoriebildung.

Pieper, Katja, Dr. (Stellvertretende Vorsitzende)

Psychotherapeutin, seit 2014 Dozentin an der HfBK Dresden im Aufbaustudiengang KunstTherapie, 2024 Promotion ebd.; seit 2004 in eigener Praxis in Dresden niedergelassen, Mitglied der Leitung im „Dresdener Netzwerk Schwangerschaft und Wochenbett“ sowie im Netzwerk „Trauerräume“ für trauernde Eltern; praktische Schwerpunkte sind die therapeutische Arbeit mit psychisch erkrankten Frauen in Zusammenhang mit den Themen Kinderwunsch, Schwangerschaft, Wochenbett und Kindsverlust sowie Trauerbegleitung und Traumatherapie mit Frauen.

Forschungsschwerpunkte: interdisziplinäres Zusammenwirken verschiedener Therapieformen

Baumhauer, Till Ansgar, Prof. Dr.

Seit 2024 Professor für Praxis und Theorie der Bildenden Künste in den Hochschulstudiengängen Künstlerische Therapien an der HfWU Nürtingen-Geislingen. Zuvor inhaltlicher Leiter eines EU-Projektes zu *artistic research* an der HfBK Dresden und drei internationalen Partnerhochschulen. Baumhauer studierte von 1994-2000 Malerei, Grafik und übergreifendes künstlerisches Arbeiten an der UdK Berlin und der HfBK Dresden. Dort erhielt er 2002 seinen Meisterschülerabschluss. Von 2009-15 promovierte er an der Bauhaus-Universität Weimar im PhD-Studiengang Freie Kunst, wo er auch 2017/18 Postdoc war.

Als Künstler, Kurator und Wissenschaftler setzt er sich mit künstlerischer Forschung, kollektiver Erinnerung, Gewalterfahrung und transkulturellen künstlerischen Prozessen auseinander.

Loemke, Tobias, Prof. Dr.

Professur für Kunst und Kunstpädagogik und Dekan der Fakultät Umwelt Gestaltung

Therapie an der HfWU Nürtingen-Geislingen bis zum 30.09.2025; ab 01.10.2025 Professur

für Kunst und ihre Didaktik an der PH Freiburg; von 2016 bis 2022 Studiendekan des

konsekutiven Masterstudiengangs Kunsttherapie, von 2008 bis 2016 Wissenschaftlicher

Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kunstpädagogik der FAU Erlangen-Nürnberg, von 2005 bis 2008

Studienrat für Kunst an einem bayerischen Gymnasium. Er studierte Freie Malerei und

Kunsterziehung an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und an der Hochschule

für Gestaltung in Karlsruhe. 2001 wurde er zum Meisterschüler von Prof. Werner Knaupp an

der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg ernannt.

Forschungsschwerpunkte: Rekonstruktion von künstlerischen Prozessen; phänomenologische Bildungsforschung; Zeigehandlungen von Bildern.